

Die ersten Ausgaben des Klopstock'schen „Messias“.

Zur 200. Wiederkehr von Klopstock's Geburtstag (geb. 2. Juli 1724).

Von Eugen Peterson - Stuttgart.

Die drei ersten Gesänge dieses Heldengedichts erschienen in den »Neuen Beyträgen zum Vergnügen des Verstandes und Wises« vom Jahre 1748, Band IV, St. 4 u. 5 zum ersten Male. Nicht die ersten drei Gesänge, wie in Sulzers Allgemeiner Theorie der schönen Künste N. N. XI, S. 506, und in Meusels gelehrtem Deutschland, Ausg. 5 B. 10, S. 98, aufgeführt ist, und auch nicht vier Gesänge, wie Eichhorn's Literaturgeschichte, S. 655, angibt.

Schon im folgenden Jahre wurde in Halle ein Nachdruck herausgegeben, den Klopstock deshalb als berechtigten Druck bekanntgeben konnte, weil er sich dann mit dem Buchhändler Hemmerde über den Verlag dieser Gesänge und die Fortsetzungen geeinigt hatte. Die Fortsetzung kam im Jahre 1751 unter dem Titel: Der Messias I. Band als eine sehr verbesserte und um zwei Gesänge, die für die Besitzer der drei ersten in Kl.-8° besonders abgedruckt wurden, erweiterte Ausgabe in gr.-8° mit Kupfern heraus, zu denen der Dichter selbst den Entwurf gefertigt hatte. Doch fielen diese Kupfer schlecht aus (vgl. Bibliothek d. schönen Wissensch. Bd. I, S. 329 ff.) und blieben deshalb beim dritten und vierten Bande fort.

Nach Vollendung der zehn ersten Gesänge veranstaltete Klopstock in Kopenhagen auf Kosten des dänischen Königs Friedrich V., der dem Dichter sehr wohlwollte und ihm zur Vollendung des Werkes eine Pension aussetzte, im Jahre 1755 eine neue verbesserte Ausgabe vom ersten Bande mit einem Titeltupfer in gr.-4°. Es sollen dann in derselben Gestalt der zweite und dritte Band im Jahre 1768 erschienen sein, doch weiß die »bestimmte Notiz«, welche Meusel Bd. 10, S. 98 vom Messias gibt, nichts davon.

Der Verleger der Halleschen Ausgabe gab im Jahre 1756 den zweiten Band mit Kupfern heraus, während er den ersten Band nur erneut abdrucken ließ, ohne von den Verbesserungen der Kopenhagener Ausgabe Gebrauch zu machen. Von beiden Bänden erschien im Jahre 1760 eine neue Ausgabe. Der 11.—15. Gesang erschien als dritter Band im Jahre 1769 und der 4. Band, der den 16.—20. Gesang umfaßte, im Jahre 1773 in gr.-8°. Die Quartausgabe blieb unvollendet.

Von den vier Nachdrucken des Messias, von denen der von Trattner in Wien veröffentlichte verstümmelt und verfälscht war, hatte Schmeider*) in Karlsruhe den letzten schon zum zweiten Male veranstaltet, als Klopstock im Jahre 1779 die »Ausgabe der letzten Hand« nach der gewöhnlichen und seiner neuen Rechtschreibung in Kl.-4° oder in gr.- und Kl.-8° zur Subskription ankündigte und von der letzten einige Probefolgen mit der Bemerkung herausgab: »Wer darin einen oder mehrere Druckfehler zuerst findet, der bekommt für jeden einen Louis d'or«.

Die Subskription hatte Erfolg.

Druck und Papier dieser im Jahre 1780 aus der Eckhardschen Offizin in Altona hervorgegangenen Ausgabe waren gut. Die »Ausgabe letzter Hand« ist auch als 3. bis 6. Band von Klopstock's Werken mit Kupfer und ohne Kupfer, in gr.-4° und gr.-8°, im Jahre 1800 bei Göschen in Leipzig erschienen.

Die sogenannte Schulbuchhandlung in Braunschweig, die schon so manchen klassischen Schriftsteller verschnitten hat, hat die Messias unter dem Titel: Die kleine Messias, eine herodische Chrestomothie, aus Klopstock's Messias gezogen, herausgegeben und mit den wichtigsten Anmerkungen zum Gebrauch in Schulen versehen. Diese Schulausgabe hat Benjamin Weiske bearbeitet.

Die vorhin erwähnten Entwürfe Klopstock's zu den Kupfern für die in Halle bei Hemmerde erschienene Ausgabe der Messias mißrieten unter dem Griffel von Crusius usw. so sehr, daß Klopstock sie aus den Exemplaren für einige seiner Freunde entfernte. Diese Kupfer waren folgende: Das Titelbild, das eine einsame Gegend ohne Flüsse und Bäume darstellt, die mit nach und nach ansteigenden Bergen endet. Eine trauernde, ernsthafte Dunkelheit breitet sich über der Gegend aus. Auf einem Berge in der Ferne sieht man Christus am Kreuze mit

niedergefentem Gesicht, ohne Dornenkranz, mit lockigem Haar, mehr Jüngling als Mann. Die Miene des Toten erscheint heiter. Es ist ganz und gar einsam um ihn. Um das Kreuz herum ist es dunkler als in dem übrigen Teil der Gegend.

Das Kupfer vor dem ersten Gesang zeigt Abenddämmerung, in der die drei Spitzen des Olbergs über glänzend vorbeiziehende Wolken herausragen, sodaß die größere untere Hälfte des Berges unsichtbar ist. Jesus steht mit aufgehobenem Arme da; aus seiner Miene liest man die Worte des Dichters, und in seinem Antlitz drücken sich Hoheit, Seelenqual, Ernst und Erbarmung aus, als er vor Gott stand. (1. Gesang, Vers 138/139.) Sein Kleid fällt über die Füße herunter und berührt die Erde. Er ist barlos, aber kleinodig. An dem untersten Teil des Kupfers sieht man einige in Felsen gehauene Grabmäler, die von dem Wohlstand der jüdischen Bauart Zeugnis ablegen. In dem Kupfer vor dem zweiten Gesang werden die Gräber, wo Samma ist, vorgeführt nach der Beschreibung im Gedicht. Jesus steht gegen Samma und Joel gewandt, Johannes etwas seitwärts neben Jesu, und der Knabe Joel, bittend in seiner schüchternen Unschuld. Samma, ein noch frischer Greis mit tränenden Augen, demütig und freudig, Jesus, lieblich und ernsthaft, mit Hoheit in der Miene. Johannes hat eine dem Messias ähnliche Gesichtsbildung, doch jugendlicher, schön und lächelnd. Tief im Gehölz herrscht Dunkelheit. Neben Joel befindet sich ein kleines Grab. Das Kupfer zum dritten Gesang versetzt uns an den Fuß des Olbergs. Es ist anbrechender Tag, die Jünger, die schon erwacht sind, eilen Jesu und Johannes freudig entgegen, einige Jünger werden geweckt, andere sind halb erwacht, und einige schlafen noch. Jesus hat eine liebevoll empfangende Stellung eingenommen. Die Schutzengel in einiger Entfernung unter Olbäumen im Schatten, in menschlicher Gestalt und Größe, in leichtem, fliegendem Gewande, mehr schwebend als fest auf der Erde stehend, nehmen auf verschiedene Art Anteil an dem, was geschieht. Einige beugen sich über die Jünger hinüber, als wollten sie ihnen noch heilige Träume eingeben. Die meisten sehen auf den Messias und drücken ihre Freude oder Bewunderung über ihn aus. Ithuriel sieht tiefsinnig nach Ithuriel, der sich seitwärts verborgen hat. Einen tiefen Saal mit einer Vollversammlung des hohen Rats führt uns das Kupfer zum vierten Gesang vor. Kaiphas in hoherpriesterlicher Kleidung, ein Mann in den besten Jahren, mit einem starken Gesicht, sieht den Blick zu Boden gesenkt, auf einem erhabenen Stuhl; er scheint seinen Zorn verbergen zu können; nicht weit von ihm ein Phariseer mit tiefen funkelnden Augen, die den höchsten Grad von Wut ausdrücken. Er sieht auf Nikodemus, der dasteht, als wolle er reden, sein Gesicht zeigt himmlische Heiterkeit, vermischt mit sanfter wehmütvoller Melancholie; ihm gegenüber steht Joseph, mehr wehmütig als furchtsam, und nicht weit davon Gamaliel mit einem heiteren Gesicht voll gesehelter Bewunderung. Auf den Gesichtern der meisten aus der Versammlung ist das Erstaunen ausgeprägt, daß man, wie von einer himmlischen Veredsamkeit überwunden, nun nachgeben muß. Bei vielen zeigt sich Grimm im Gesicht. Tief inmitten der Versammlung gegen Nikodemus gewandt, kaum mit einem Fuße die Erde berührend, mit gen Himmel gerichteten Augen und Händen Ithuriel, voll seligen Lächelns und in äußerster Entzückung eines himmlischen Seraphs. Das Kupfer vor dem fünften Gesang zeigt uns den Garten am Olberg, mehr waldig als einem Garten ähnlich, in mitternächtiger Dunkelheit. Vorn über dem Bache die drei Jünger Petrus, Johannes und Jakobus schlafend. Tief im Garten der Messias, der sein Angesicht von der Erde ausgerichtet hat und sich mit dem linken Arm auf die Erde stützt. Sein Gesicht zeigt Spuren von Müdigkeit, vermischt mit Tiefsinn; im Gesicht und auf den Händen hängen Tropfen. Ihm gegenüber steht auf einem Hügel, etwas nach dem Messias hingeneigt, Seraph Elia. Seine Gestalt ist größer als die der anderen Engel. In seinen Mienen prägen sich Majestät und Herrlichkeit aus, vermischt mit etwas Furchtsamkeit. Oben auf der rechten Seite erscheint in den Wolken eine große Zahl Engel, alle mit gedankenvollen Mienen, die nach dem Messias gerichtet sind. Das sechste Kupfer zeigt uns die Schar, die in Bethsemane vor Jesu niedersinkt, weil er gesagt hat: »Ich bin's!« Drei hintereinander entfliehen mit großer Angstklichkeit, der letzte ist darin von den beiden ersten unterschieden, daß sich nicht allein Angstklichkeit, sondern auch Wut in seinem Gesicht ausprägt. In dem Kupfer zum siebenten Gesang erscheint die Fassade eines antiken römischen Palastes; vor demselben das Hochpflaster. Unten steht eine Menge Volks. Pilatus sitzt auf dem Richtstuhl; ein Sklave gießt ihm aus einem Gefäß Wasser über die Hände; rechts von ihm steht der Messias mit einer Miene voll erduldbender Grobmut; links der Mörder Barabbas, ein wütender Mensch mit starken Muskeln, mit niedergedrücktem Kopf und seitwärts stehenden Augen. Über der Versammlung schwebt

*) »Dieser Mann«, schreibt Klopstock in der wiederholten Ankündigung vom 27. August (die erste war vom 7. Mai), »hatte nebst den anderen Eigenschaften seiner Mitgesellen (in Wien und Rentlingen) auch die Schamlosigkeit, daß er nur Erlaubnis zum Druck in notwendig gewisser Erwartung, daß ich sie nicht geben würde, bei mir ansuchen ließ und dann tat, was er wollte«.